

Als wir den Himmel berührten



Theresia Graw erzählt eine wunderbare Geschichte von einem Maler mit einem Herz aus Eis und einer Frau, die es auftaut. Dieses Buch hat mich schnell in den Bann gezogen. Nicolas Guyot lebt in Marseille 1940. Er sitzt zeichnend am Hafan, als ihm ein verliebtes Paar auffällt. Seit dem Tod seiner Frau hat er sein Herz eingefroren wie einen kostbaren Gegenstand, den niemand mehr berühren darf. Doch dann sieht er Juline, eine Frau, die lacht, obwohl die Welt brennt, die ihn ansieht, als könnte sie durch seine Skizzen hindurch bis zu seinem Schmerz gelangen. Als sie ihn bittet, ihr Porträt zu malen, spürt Nicolas zum ersten Mal seit Jahren ein leises Beben in sich, eine Mischung aus Furcht und Sehnsucht. Er will sich nicht öffnen, doch Juline zieht ihn in einen Bann, der wärmer ist als der südliche Sommer. Und gleichzeitig spürt er, dass etwas an ihr nicht stimmt: die Unruhe in ihren Augen, die Schatten, die sie nicht erklärt, den Mann an ihrer Seite, der mehr verbirgt als er zeigt. Juline bringt sein Herz zum Schmelzen und genau das macht ihn verletzlich. Denn ihre Geheimnisse sind gefährlich, grösser als ihre Begegnung, grösser als die Stadt, die sie umgibt. Am Ende steht Nicolas vor einer Entscheidung, die ihn alles kosten kann. Seine Sicherheit, seine Kunst, vielleicht sogar sein Leben. Doch zum ersten Mal seit langem spürt er, dass es Dinge gibt, für die es sich lohnt, wieder zu fühlen. Sehr empfehlenswert.

Theresia Graw, Als wir den Himmel berührten, dotbooks, 01.03.2026, 487 Seiten, Fr. 26.90